

Helgard Jamal

OSTERN

Tod und Auferstehung



Mit Kindern Gott entdecken | Mit Natur gestalten | Mit Figuren erzählen

BIBLISCHE GESCHICHTEN IM ELEMENTARBEREICH IN BEGEGNUNG
Helgard Jamal (Hrsg.)

MIT JUDENTUM UND ISLAM

BIBLISCHE GESCHICHTEN IM ELEMENTARBEREICH IN BEGEGNUNG MIT JUDENTUM UND ISLAM

Helgard Jamal (Hrsg.)

11

Murad M. Daghles, Dr. iur., geboren 1977 in Coesfeld/Münsterland, verheiratet, ein Kind, Rechtsanwalt in der internationalen Sozietät Allen & Overy LLP, Düsseldorf. Dissertation: Die Kompatibilität islamischer Staatsauffassungen mit der freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Helgard Jamal, Dr. phil., geboren 1951 in Broxten/Osnabrück, verheiratet, zwei Kinder, ein Enkelkind, Religionswissenschaftlerin, Dipl. Pädagogin, Koordinatorin des Pastoralen Dienstes und Dozentin für Evangelische Religion und Psychologie in den vBS Bethel, Hannover. Dissertation: Die Bedeutung des interreligiösen Lernens für Erziehung und Bildung.

Debora Barbara Lapide, geboren 1960 in Hamm/Westfalen, mit dem jüdischen Religionswissenschaftler Dr. Yuval Lapide verheiratet, aus erster Ehe zwei Kinder, Kinderkrankenschwester, Lehrerin der Sekundarstufe I, die Examensarbeit galt dem Frankfurter Judentum.

Nadine Rosenberger, geboren 1975 in Bremen, verheiratet, zwei Kinder. Erzieherin mit religionspädagogischer Zusatzausbildung in der evangelischen Kindertagesstätte der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Bremen.

Rolf Sängner-Diestelmeier, geboren 1948 in Bremen, verheiratet, zwei Kinder, zwei Enkelkinder, Pastor in Kirchengemeinden und in der Gefängnis- und Seelsorge, seit sechs Jahren Fachberater für Religionspädagogik beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen.

Nikolaus Schneider, Präses Dr. h. c., geboren 1947 in Duisburg, verheiratet, drei Kinder, Pastor, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Helgard Jamal

Ostern

Tod und Auferstehung

Mit Kindern Gott entdecken | Mit Natur gestalten | Mit Figuren erzählen

Mit Beiträgen von:

Murad M. Daghles

Debora Barbara Lapide

Nadine Rosenberger

Rolf Sanger-Diestelmeier

Nikolaus Schneider



EBVERLAG

»Biblische Geschichten im Elementarbereich in Begegnung mit Judentum und Islam, hg. von Helgard Jamal, begründet durch Christoph Dahling-Sander und Helgard Jamal«

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen sowie die
Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Buchgestaltung: Rainer Kuhl

Fotoaufnahmen: Seiten 17-42, Rainer Kuhl

Bodenbildgestaltung: Seiten 17-42, Helgard Jamal

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt
Berlin 2013

E-Mail: post@ebverlag.de
Internet: www.ebverlag.de

ISBN: 978-3-86893-110-5

Druck und Bindung: Westermann Druck, Zwickau
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Prof. Dr. Dr. Peter Antes 	6
 I. Grundlagen und Umsetzung der religionspädagogischen Einheit	
Helgard Jamal	
Biblische Bodenbildgestaltung und interreligiöse Bildung	8
 II. Ostern - Tod und Auferstehung	
Helgard Jamal	
Bilderbuch	17
Bilddokumentation aus der Praxis	43
 III. Dokumentation und Reflexion der Praxis	
Kirsten Vöge / Gabriele Wink	
Der Kindergarten in Bremen	49
Nadine Rosenberger	
Projektwoche zum Thema Tod und Auferstehung	50
Rolf Sängler-Diestelmeier	
„Wenn wir sterben, werden wir auch eingepflanzt“	65
Helgard Jamal	
Begriffserläuterungen	72
Reflexion mit Qualitätsfragen	75
 IV. Grundlagen der Religionen	
Deborah Lapide	
Was tröstet? Der Glaube im Judentum	77
Nikolaus Schneider	
Was tröstet? Der Glaube im Christentum	87
Murad M. Daghlès	
Was tröstet? Der Glaube im Islam	97
Helgard Jamal	
Interreligiöse Seelsorge als Aufgabe der Erzieher/-innen	105

Vorwort

Das vorliegende Buch ist gedacht als Dialogangebot an Juden, Christen und Muslime. Ostern ist in diesem Kontext nicht primär die einmalige Geschichte des Jesus von Nazareth, sondern das Buch nimmt die christliche Überlieferung über sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung zum Anlass, um über Trauer, Leid, Tod und Auferstehung nachzudenken. Damit rückt das menschliche Schicksal Jesu in den Mittelpunkt des Geschehens. Seine Geschichte wird eine von vielen des Menschen. Und die Frage an die Religion lautet damit: was tröstet? Darauf können und wollen Juden, Christen und Muslime eine Antwort geben, und sie tun es in diesem hier vorliegenden Buch auf ihre je eigene Weise.

Die Frage ist einfach und für alle dieselbe. Die Antwort darauf ist schwierig und für Juden, Christen und Muslime jeweils eine andere. Gemeinsam ist ihnen allen die Überzeugung, dass mit dem Tode nicht alles aus ist, dass der Tod nicht das letzte Wort ist, sondern dass der Blick über den Tod hinausreicht oder in der Sprache des Talmud: „Diese Welt gleicht einem Korridor, der zur nächsten Welt führt. Bereite dich schon in diesem Korridor vor, damit du auch würdig den Festsaal betrittst“ (Seite 85).

Die Hoffnung, die sich auf ein neues, ewiges Leben gründet, heißt in der Sprache von Judentum, Christentum und Islam *Auferstehung*. Niemand weiß genau, was dies im Einzelnen bedeutet. Entsprechend facettenreich sind die Berichte darüber und die Bilder, die das Kommende andeuten. Den Tod wird es nicht mehr geben. Trauer und Leid wird für die Getreuen (Gerechten) nicht mehr sein, alle Tränen werden abgewischt und die Freude wird das bestimmende Lebensgefühl sein für alle die, die Gott angenommen hat. Doch es kann auch andere geben, die im Leben und im Tod (Gericht) sich verweigern. Bibel und Koran sagen schreckliche Strafen und unerträgliches Leid für sie voraus. Sie tun dies, um den Ernst der Lage und die Notwendigkeit zu unterstreichen, für das Gute, für Gott und seine Sache Position zu beziehen. Trost und Drohung sind somit zwei Seiten einer Medaille: des Lebens als Prüfung und Entscheidung.

Manche klassisch-christliche Passionsmeditation hat daher die verschiedenen Charaktere und Verhaltensweisen von Menschen in denen wiedergefunden, die bei der Passion Jesu irgendwie dabei waren: in den aktiv gegen Jesus Auftretenden und für seine Verurteilung und Kreuzigung Plädierenden, in

den unbeteiligt Vorübergehenden, in den von Trauer und Mitgefühl geplagten Frauen, in denen, die politisch und/oder religiös dafür verantwortlich waren, folglich in den Kindern und Erwachsenen, in den Armen und Reichen, in den Männern und Frauen, in den Zivilisten und den Soldaten, in den Gelehrten und in den einfachen Leuten. Jeder Lebende hatte gewissermaßen seinen Prototyp im Drama der Passion, beim Tod und in der Auferstehung Jesu.

Diesem interreligiös angelegten Buch ist daher zu wünschen, dass es die verschiedenen Rollen von Menschen im Drama von Leben und Tod zum Thema macht und dass es ihm gelingt zu zeigen, dass es in aller Trauer und im Leiden und Sterben Trost gibt, an den Juden, Christen und Muslime fest glauben, wenn sie ihn auch jeweils auf ihre Weise auslegen. Ein Gespräch darüber lohnt sich. Das Buch will dazu anregen und erste Hinweise geben. Es entspricht der multireligiösen Situation in unserer Gesellschaft, in der Christsein nur noch im Kontext der Weltreligionen wie der säkularen Gesellschaft gelebt werden kann. Deshalb ist diesem Buch eine große Leserschaft ebenso zu wünschen wie eine wachsende Zahl derer, die Ostern in diesem breiten Kontext der monotheistischen Religionen feiern wollen.

Hannover, 12. Dezember 2012

Prof. Dr. Dr. Peter Antes

I. Grundlagen und Umsetzung der religionspädagogischen Einheit

Helgard Jamal

Biblische Bodenbildgestaltung und interreligiöse Bildung

Mit Kindern Gott entdecken

Personen der Bibel und anderer heiliger Schriften können Vertrauen, Schutz, Weisheit, Hoffnung und Liebe, zutiefst Menschliches vermitteln und Geborgenheit im Glauben an Gott vorleben. Gottes Handeln kann beispielhaft durch biblische Geschichten erfahrbar werden und das seelische Grundbedürfnis des Kindes nach Anerkennung und Liebe nachhaltig unterstützen. Das Kind möchte akzeptiert und beachtet werden, es sehnt sich danach, bedingungslos geliebt zu werden, das heißt einfach so, als wertvoller Mensch an sich. Es braucht eine fröhliche Atmosphäre, liebevollen Körperkontakt und Blickkontakt. In den biblischen Geschichten wird davon erzählt, dass Gott dem Menschen Geborgenheit und Kraft geben kann. Gott lässt ein Kind nicht allein, es ist von Gott gewollt und geliebt. Das Kind hört durch biblische Geschichten von Gottes Liebe und davon, dass Gottes Kraft in ihm wohnt und es stark machen kann.

In der Altersstufe der 3–6jährigen Kinder entwickelt sich das Gewissen, das Kind bekommt ein konkretes Gefühl für richtiges und falsches Verhalten. Regeln wie nicht schlagen, nicht lügen, nichts wegnehmen, müssen in dieser Zeit gelehrt werden. Ein Kind muss eine Regel etwa 2000mal hören, bis es sie verinnerlicht hat.

Kinder können eigene religiöse Wurzeln und religiöse Werte vertiefen und andere religiöse Wurzeln respektieren lernen. Sie erfahren von Gottes Geboten und davon, dass die „Goldene Regel“, die Mitmenschlichkeit und Verantwortung fordert, in allen Religionen gilt. Hier führe ich entsprechend dieser Buchreihe die folgenden Quellen der „Goldenen Regel“ auf:

Judentum	Christentum	Islam
Tue nicht anderen, was du nicht willst, das sie dir tun. <i>Rabbi Hillel, Sabbath 31a</i>	Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso. <i>Matthäus 7,12</i>	Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Mitmenschen wünscht, was er sich selber wünscht. <i>40 Hadithe von an-Nawawi 13</i>

Die Personen in den biblischen Geschichten sind weitgehend auch in den heiligen Schriften der Juden und Muslime zu finden. Die Namen in hebräischer Sprache in der Tora der Juden und in arabischer Sprache im Koran der Muslime sollten Erzieher/-innen kennen, um Kindern in der Beheimatung der Tradition ihrer Religion unterstützen zu können. In der Ostergeschichte sind folgende Namen wichtig:

Judentum seit ca. 4000 Jahren Heilige Schrift: Tora (hebräisch)	Christentum seit ca. 2000 Jahren Heilige Schrift: Bibel (hier: deutsch)	Islam seit ca. 1400 Jahren Heilige Schrift: Koran (arabisch)
Jahwe	Gott	Allah
Jehoshua	Jesus	Isa
Mirjam	Maria	Maryam
Jerusalajim	Jerusalem	al-Quds
Kefas	Petrus	Sam'an
Mal'ach	Engel	Malak

Diese Kenntnisse helfen Erzieher/-innen, das religiöse Wissen des Kindes zu erweitern. Um das interreligiöse Lernen der Kinder zu unterstützen, können Erzieher/-innen von Jesus im Judentum erzählen: Er wird dort als ein Mensch mit jüdischer Herkunft und jüdischem Traditionsbewusstsein beschrieben. Durch seinen hohen ethischen Anspruch wollte er Mitmenschlichkeit verstärken. Erzieher/-innen können von Jesus im Islam erzählen: Er wird dort als einer der bedeutenden Propheten, als Diener Gottes und Vorbild beschrieben, der mit einer Schrift, dem Evangelium, zu den Menschen gesandt und durch den Heiligen Geist gestärkt wurde. Im Islam ist Jesus nicht Gottes Sohn; er wird als Prophet am Ende der Zeit wiederkommen. Die Kinder sollen erfahren, dass die eigene Religion aus dem Elternhaus respektiert wird.

Mit Natur gestalten

Naturphänomene, wie zum Beispiel Wachstum der Pflanzen und Bäume, Licht und Dunkelheit, Kälte und Wärme, die Jahreszeiten, Feuer, Wasser, Luft und Erde finden Kinder interessant, alles regt zum Staunen an. Das Staunen führt bei entsprechender Anleitung zum Bewusstsein für die Bewahrung der Schöpfung. Dafür ist es notwendig, dass Kinder in der Natur vieles betrachten, beobachten und sammeln. Diese Sammlungen können Schätze sein.

In der Methode der „Biblischen Bodenbildgestaltung“ wird bewusst auf Materialien, die gekauft werden müssen, weitgehend verzichtet. Lediglich einfarbige Stoffe und Figuren werden gebraucht. Alles andere kann und soll möglichst mit den Kindern gemeinsam gesammelt werden. Die Materialien sind für jeden in der Natur zugänglich und von ästhetischer Qualität. Durch die „Biblische Bodenbildgestaltung“ soll die Schöpfung Gottes geachtet und bewahrt werden. Deshalb ist die Natürlichkeit des Materials zwingend. Als Naturmaterialien bieten sich zum Beispiel an: Zweige, Scheiben aus Holz, verschiedene Nüsse, Eicheln, Bucheckern, Kastanien und andere Baumfrüchte, Muscheln, Kerne und Körner, Tannenzapfen, Blüten, Blumen, getrocknete Blätter und Blumen, Steine, Schafwolle, Stroh, Ähren, Sand etc. (siehe Seite 42).

Weiteres Material wie Glasmurmeln, Märchenwolle, Holzkugeln und Holzbausteine sind im Kindergarten sowieso vorhanden und können dazu angeboten werden, wenn es der Ästhetik entspricht. Das Material wird in ausgesuchten Holzkörben oder Holzschalen angeboten und damit wertgeschätzt.

Mit Stoffen und den Naturmaterialien wird das Schöpfungswerk Gottes symbolisch fortgesetzt. In dem sich das Kind hinkniet, „kommt es auf die Erde“ – im doppelten Sinn. Es bückt sich, arbeitet und handelt erdverbunden. Das Kind löst phantasievoll im Spiel die Geschehnisse des Lebens mit den Lebensgeschichten der biblischen Figuren.

Mit Figuren erzählen

Um den Erzieher/-innen das Erzählen zu erleichtern, gibt es Figuren zur Geschichte. Auch für die Kinder wird dadurch die Zuordnung von Personen und Handlung vereinfacht. Mit den Erzählfiguren wird die Geschichte in den Gestaltungspausen erzählt.

Für das Erzählen sind Erzählregeln zu beachten:

- Bilden Sie kurze Sätze!
- Erzählen Sie in Gegenwart!
- Benutzen Sie oft „wörtliche Rede“!
- Sprechen Sie je nach Textstelle langsam, schnell, laut oder leise!
- Denken Sie daran: Erzählen ist „Kino im Kopf“ – Schmücken Sie die Geschichte aus!
- Erzählen Sie mit Begeisterung, einer Haltung, die ausdrückt: Ich freue mich, euch Kindern jetzt diese Geschichte zu erzählen!

Die Erzählfiguren lösen Spielfreude aus, fordern zur Nachahmung von Handlungen auf und fördern die Spracherziehung. Das Kind kann die Geschichte nacherzählen und verarbeitet eigene ähnlich erlebte Situationen, Wünsche und Ängste. Da die Figuren keine ausgemalten Gesichter haben, bleibt die Phantasie des Kindes gewahrt, verschiedene Gefühle des Menschen, einer Erzählfigur, können eigenständig geprägt und ideenreich interpretiert werden; auch wird damit das Bilderverbot respektiert, das insbesondere im Islam gilt.

Interreligiöse Bildung

Wir leben in einem multikulturellen Land. Die religiöse Verschiedenheit einerseits und der religiöse Traditionsabbruch andererseits führen manches Mal zu einer Verunsicherung in der religionspädagogischen Praxis der Erzieher/-innen, so dass christliche Themen und interreligiöses Lernen ausgeklammert werden.

In den Orientierungsplänen für Bildung und Erziehung im Elementarbereich werden diese Themen jedoch eingefordert. Jedes Kind sollte Gelegenheit haben, sowohl die eigene religiöse Heimat als auch andere religiöse Vorstellungen im Kindergarten zu entdecken. Kinder, die keine eindeutige religiöse Erziehung im Elternhaus erleben, brauchen ebenso die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen, um auf diese Themen vorbereitet zu werden und Orientierung im Leben suchen und finden zu können.

Heute ist die Komplexität unseres Gesellschaftssystems kaum noch zu durchdringen; Erzieher/-innen müssen jedoch Kenntnisse darüber haben, dass historisch weltweit tiefe Verletzungen zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit bis in die Gegenwart hineinwirken und sich weiter entwickeln. Auch in unserem Land werden Gespräche von diesen Gefühlen und

Inhalten klar oder diffus bestimmt. Deshalb bleibt die interreligiöse Verständigung vor Ort und weltweit unerlässlich.

Das heißt, interreligiöses Lernen entspricht einer Bildungsperspektive, die sich an weltweiter Vernetzung orientiert und Ziele der interreligiösen Verständigung und des Weltfriedens unterstützt. Der Dialog zwischen Juden, Christen und Muslime kann etwas zeigen von der Kraft des Glaubens, die Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit stärkt. Im Kindergarten können Kinder Weisheiten der Religionen entdecken und für einen menschlichen Umgang untereinander sensibilisiert werden.

Das Gemeinschaftsbodenbild der „Biblischen Bodenbildgestaltung“ zeigt ein heilendes Bild. Das Bild bildet, verfeinert, kultiviert. Alle Kinder sind an der Entstehung des Gemeinschaftsbodenbildes beteiligt. Jedes Kind wird in der Gemeinschaft gefördert und gefordert, alle helfen mit und es entsteht in angeleiteter Teamarbeit ein Ganzes. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt, alle – jüdische, christliche, muslimische Kinder, Kinder anderer Glaubensrichtungen, nicht religiös geprägte Kinder – „bebauen die Erde“ in dieser Methode als schöpferischen Akt. Die Einzelbodenbilder geben dem Kind die Möglichkeit, ohne Worte ein eigenes inneres Bild kreativ auszudrücken. Hand und Herz wissen manchmal mehr als der Kopf. Das Einzelbodenbild vertieft einen Aspekt der erzählten biblischen Geschichte und holt diesen in die Welt des Kindes.

Das Kind erfährt außerdem durch die Methode: Jeder ist wertvoll, jede Äußerung hat Sinn, die Erfahrung von Unterschiedlichkeit ist bereichernd.

In meiner Methode der „Biblischen Bodenbildgestaltung“ wird ausschließlich mit Stoffen, Naturmaterial und Erzählfiguren gearbeitet, die der biblischen Geschichte entsprechen. Das lebendige Lernen und die kreative Gestaltung in seiner ganzheitlichen Orientierung führen zum Sammeln, dem Riechen, Han- tieren und Legen der Naturmaterialien und zum Hören der biblischen Erzäh- lung. Durch die Durchführung im Kindergarten, in der Grundschule, im Kin- dergottesdienst oder in der Familie werden mit biblischen Geschichten die religionspädagogische Bildung, das interreligiöse Lernen und die Werteerzie- hung unterstützt.

„Biblische Bodenbildgestaltung“ in drei Schritten

1. Schritt: Himmel und Erde

Es entstehen das Gemeinschaftsbodenbild und die Einzelbodenbilder. Die Kinder sitzen im Kreis. Das Material steht für alle gut zugänglich bereit, siehe folgende Skizze:

E = Erzieher/-in

F = Figuren

K = Kind

S = Stoffe

N = Naturmaterial

Ein = Einzelbodenbild

Leere Kästchen = Gehwege für die Kinder

S	S	F	N	N	F	N	N	N	N	N	F	N	N	F	S	S
								E								
		K	Ein	Ein								Ein	Ein	K		
	K	Ein						Himmel						Ein	K	
K	Ein		Gemeinschaftsbodenbild (Stoffe)												Ein	K
			Himmel													
K	Ein														Ein	K
			Erde													
K	Ein		Erde												Ein	K
			Gemeinschaftsbodenbild (Stoffe)													
K	Ein			Erde											Ein	K
	K	Ein			Erde										Ein	K
		K	Ein					Erde					Ein	K		
			K	Ein				Erde				Ein	K			
				K	Ein						Ein	K				
					K	Ein					Ein	K				
						K	Ein	Ein		Ein	Ein	K				
							K		K							

Zunächst werden mit den Kindern der Himmel mit Sonne, Mond und Sternen und die Landschaft gelegt (siehe Seite 44). Zum Beispiel nehmen vier Kinder ein Tuch an je eine Ecke und legen es auf den Boden. Sie verändern die Struktur, in dem sie den Stoff zum Beispiel „hügelig“ oder „bergig“ gestalten und die Landschaft bearbeiten. Die nächsten vier Kinder legen ein weiteres Tuch direkt daneben. Die Kinder versuchen, nicht auf die Stoffe zu treten. Es hat sich bewährt, zwischen den gestalteten Himmel und der gestalteten Erde einen Gehweg für die Kinder frei zu lassen. Alle Kinder werden von der Erzieherin/ dem Erzieher der Reihe nach im Uhrzeigersinn aufgefordert; natürlich kann ein Kind auch nur zuschauen. Da jedes Kind der Reihe nach aufgerufen wird, gibt

es keine Unruhe durch „Melden“ oder „Bitten“ oder Zwischenrufe: „Ich möchte jetzt legen!“ Das Bild enthält durch einfarbige Stoffe folgende Farben:

- Braune Stoffe zeigen die Erdlandschaft,
- grüne Stoffe das Weideland,
- gelbe Stoffe die Wüste und
- blaue Stoffe den Himmel und das Wasser der Meere und Flüsse.

Dörfer oder Städte können mit

- grauen Stoffen (Zelte) oder
- roten Stoffen (Dächer) gelegt werden.

Die Erlebnisswelt des hiesigen Kulturkreises wird mit dem Kulturkreis Jesu, seinem Heimatland Palästina, verknüpft. Die Kinder holen die Geschichte in die Lebenswelt des Kindergartens. Das Naturmaterial dazu wird vor Ort gesammelt (siehe Seite 42). Nachdem der Himmel und die Landschaft von allen Kindern gestaltet wurde, können auf die Stoffe mit Naturmaterial die Orte und/oder Wege gelegt werden, die für die biblische Geschichte bedeutsam sind. Viele biblische Geschichten sind „Weggeschichten“.

Alle helfen mit, hier kann die Erzieherin/der Erzieher die Kinder nacheinander arbeiten lassen, zum Beispiel in Gruppen von sechs Kindern, die anderen schauen zu. Alles, was gelegt wird, ist gut und darf von anderen Kindern nicht verändert werden. Die Auswahl eines Naturmaterials für den Weg kann symbolisch den Inhalt der Geschichte unterstreichen, das muss aber nicht sein. Zum Beispiel habe ich den Weg in der Emmausgeschichte mit Ähren gelegt (siehe Seite 37), da die Jünger Jesus am Brot brechen erkennen. Auswahlkriterien wirken ohne Erklärung und werden oft intuitiv entsprechend der Szene passend ausgewählt.

2. Schritt: Erzählen mit Figuren

Wenn die Landschaft, Orte und Wege mit allen Kindern gelegt sind, wird mit den Figuren die Geschichte, beziehungsweise ein Abschnitt der Geschichte frei erzählt. In den Erläuterungen nimmt die/der Erzieher/-in auch Gesichtspunkte aus anderen Religionen auf, zum Beispiel: „Ja, in deiner Religion, dem Islam, heißt Jesus Isa.“ Die Erzieherin/der Erzieher erzählt die Geschichte mit den Figuren und verändert gegebenenfalls die Standorte der Figuren. Die Erzähl-

figuren können auch vorher an einzelne Kinder verteilt werden und von dem Kind auf das Bodenbild gestellt werden, wenn die Person in der Geschichte in Aktion tritt. Das kann die Konzentration besonders des Kindes fördern, das die Figur in den Händen hält. Dieses Kind wird dann während der Erzählung die Figur auf dem Gemeinschaftsbodenbild entsprechend platzieren. Die Erzieherin/der Erzieher erzählt grundsätzlich frei, in kurzen klaren Sätzen, in Gegenwartsform und benutzt wörtliche Rede (siehe Seite 11). Sie/Er hält Augenkontakt und nimmt die Fragen der Kinder auf und beantwortet sie sofort. Nach dem Gemeinschaftsbodenbild können zur individuellen Vertiefung Einzelbodenbilder gelegt werden, gegebenenfalls auch einen Tag später.

Die Einzelbodenbilder

Damit sich das einzelne Kind auf das eigene Bild konzentrieren kann, sollte die Phase, in der Einzelbodenbilder gelegt werden, schweigend verlaufen, eventuell mit meditativer Musik. Bei der Einführung des Einzelbodenbildes ist thematisch darauf zu achten, dass die Aufgabe positive Gefühle im Kind auslöst, damit es ein heilendes Bild wird. Das Bild hat den Charakter der erträglichen und/oder freudigen Gegenwart und/oder hoffnungsvollen Zukunft. Das Thema sollte kurz und verständlich den Kindern mehrmals deutlich genannt werden.

Aufgaben der Einzelbodenbilder zur Ostergeschichte können entsprechend der Szenen-Aufteilung im Bilderbuch (Seite 18–41) zum Beispiel sein:

1. Szene – Lege: Ein geschmückter Weg
2. Szene – Lege: Jerusalem, eine Stadt
3. Szene – Lege: Zwölf Jünger essen gemeinsam
4. Szene – Lege: Petrus und Menschen am Feuer
5. Szene – Lege: In der dunklen Nacht
6. Szene – Lege: Der Tod und der Himmel
7. Szene – Lege: Ein Grab und der Himmel
8. Szene – Lege: Das offene Grab
9. Szene – Lege: Jesus lebt
10. Szene – Lege: Der Weg nach Emmaus
11. Szene – Lege: Jesus trifft die Jünger
12. Szene – Lege: Jesus und Petrus am See

Jedes Kind arbeitet ganz für sich: Es wählt aus etwa 40 gleichen, doch verschiedenen farbigen Tüchern in der Größe 50 cm x 50 cm ein Tuch als Unterlage aus, es legt das Tuch vor den eigenen Platz, es holt sich Naturmaterial. Etwa acht Kinder können gleichzeitig zu den Materialschalen geschickt werden. Wenn alle Kinder Material geholt haben, kann das einzelne Kind nichtgebrauchtes Naturmaterial sorgfältig zurücktragen, es einordnen, sich neues Material holen, bis es mit dem eigenen gelegten Bild ganz einverstanden ist.

Wichtig ist, dass das Naturmaterial in den Körben gut zugänglich und außerhalb des Kreises liegt, damit die Bodenbilder wirken können und das Kind im Arbeiten und Schauen nicht abgelenkt wird (siehe Skizze Seite 13). Die Erzieherin/der Erzieher kommentiert kein Bild des Kindes und lässt nicht zu, dass ein gelegtes Bild von einem anderen Kind negativ kommentiert wird. Jedes Bild ist gut, im Sinne der Schöpfungsgeschichte: Und Gott sah, dass es gut war. Wenn ein Kind schneller als andere Kinder fertig ist, setzt es sich in den Stuhlkreis oder auf das eigene Kissen im Kreis und schaut still zu oder kann schon aus dem Raum gehen, wenn die Bilder liegen bleiben können.

3. Schritt: Das Ritual

Nach der Erzählung werden das Gemeinschaftsbodenbild oder/und die Einzelbodenbilder in einem Rundgang der Kinder ohne Kommentar schweigend gewürdigt. Die Erzieherin/der Erzieher beendet diese Phase, wenn alle Kinder alles angeschaut haben, mit einem Ritual. Dazu stehen die Kinder im Kreis. Die/Der Erzieher/-in sagt:

- „Schau auf das Gemeinschaftsbodenbild und/oder schau auf dein eigenes Bild. – (Pause) –
- Schließe die Augen und nimm die Bilder auf in deinen Kopf und in dein Herz. – (Pause) –
- Wenn die Bilder in dir sind, öffne deine Augen. – (Pause) –
- Alle Kinder räumen jetzt gemeinsam sorgfältig auf.“

Beim Aufräumen ist auf sorgfältiges und ganz genaues Einordnen des Naturmaterials zu achten. Diese ritualisierte Struktur dient der Vereinfachung von ganzheitlichem Lernen und der Einübung von Disziplin in einer Großgruppe mit der Möglichkeit des individuellen Ausdrucks.

II.

Ostern

Tod und Auferstehung

Helgard Jamal

1 | Jesus zieht in Jerusalem ein

Jesus geht nach Jerusalem.

Er sagt zu zwei Jüngern: „Holt einen Esel,
auf dem noch keiner gesessen hat.

Ihr werdet ihn finden.“

Die Jünger sehen den Esel an der Straße.

Er ist angebunden.

„Nehmt ihn mit,“ sagt der Besitzer.

Die Jünger bringen den Esel zu Jesus.

Auf dem Esel zieht Jesus in Jerusalem ein.

Die Menschen reißen vor Freude Zweige ab.

Sie schmücken den Weg.

Sie rufen: „Hosianna!

Gesegnet sei der Friedenskönig! Hosianna!“

nach Markus 11,1–11



2 | Jesus weint über Jerusalem

Jesus sieht Jerusalem.

Er weint.

Traurig sagt er: „Jetzt bin ich da. Es könnte immer Frieden sein.

Doch bleibt es verborgen, die Menschen sind blind.

Deshalb wird hier kein Stein auf dem anderen bleiben.

Der Tempel in Jerusalem wird zerstört.“

Jesus weint.

Dann geht Jesus in den Tempel.

Er sagt: „Das Haus ist ein Bethaus, keine Räuberhöhle.

Geht, ihr Händler!“

Jesus erzählt im Tempel von Gottes Liebe.

Viele Menschen hören gerne zu, Jesus segnet sie.

Die Mächtigen im Volk mögen Jesus gar nicht leiden.

Sie sind neidisch.

Sie wollen ihn töten.

nach Lukas 19,41–48







[WWW.EBVERLAG.DE]

ISBN 978-3-86893-110-5



9 783868 931105